



# Medienrohstoff

Datum: 04. 09. 2015

---

## Gute landwirtschaftliche Einkommen 2014

Im Jahr 2014 verbesserte sich die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Mit 67 800 Franken je Betrieb nahm das landwirtschaftliche Einkommen um 10,5 Prozent zu und erreichte im Zehnjahresvergleich einen Höchststand. Diese Entwicklung ist vor allem auf gute Ernten und eine Ausdehnung der produzierten Milchmenge bei gleichzeitig höherem Milchpreis zurückzuführen. Der Arbeitsverdienst pro Vollzeit-Familienarbeitskraft nahm im Vergleich zu 2013 um 12,4 Prozent von 47 000 auf 52 800 Franken zu. Die Einführung des neuen Direktzahlungssystems führte zu einer Umverteilung der Direktzahlungen von der Tal- in die Bergregion. Dies ist der Hauptgrund, warum der Zuwachs des Arbeitsverdienstes in der Bergregion (+17,6 Prozent) stärker als in der Hügel- und Talregion (+12,8 bzw. +10,0 Prozent) ausfiel.

Im Jahr 2014 wurden die Referenzbetriebe im Mittel von 1,73 Arbeitskräften (Jahresarbeitsseinheiten) bewirtschaftet, davon waren 1,22 familieneigene Arbeitskräfte. Fast ein Drittel (30 Prozent) der Arbeit wurde somit von Angestellten geleistet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug durchschnittlich 22,6 Hektaren und der mittlere Tierbestand 27,5 Grossvieheinheiten. Die Betriebe wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 0,33 Hektaren (+1,5 Prozent). Der durchschnittliche Tierbestand nahm um 0,9 Grossvieheinheiten (+3,7 Prozent) zu.

Die mittlere **Rohleistung** je Betrieb lag im Jahr 2014 bei 289 100 Franken (Tabelle 1) und stieg im Vergleich zum Vorjahr um 16 800 Franken (+6,2 Prozent).

Die **Rohleistung aus dem Pflanzenbau** nahm um durchschnittlich 6100 Franken (+17,5 Prozent) zu. Vorwiegend für die Dürrfutterproduktion im Berggebiet und den Gemüseanbau im Talgebiet wirkte sich der regnerische Sommer negativ aus. Von diesen beiden Ausnahmen abgesehen, waren die Witterungsbedingungen für den Pflanzenbau im Landwirtschaftsjahr 2014 sehr gut. Die sehr reiche Obsternte, insbesondere bei Äpfeln, Birnen und Kirschen, resultierte in einen starken Anstieg der Rohleistung Obst und Obstprodukte um 3100 Franken (+61,9 Prozent). Aufgrund des guten Futterbaujahres mit überdurchschnittlichen Gras- und Futtermaisernnten stieg

die Rohleistung selbsterzeugtes Raufutter (Verkauf und Veränderung der betrieblichen Vorräte) um 980 Franken (+67,1 Prozent). Eine Rekord-Zuckerrübenernte führte in Verbindung mit sehr hohen Zuckergehalten zu einer markanten Zunahme der Rohleistung Zuckerrüben (+600 Franken oder +25,5 Prozent). Aufgrund stark gestiegener Naturalerträge bei Futtergerste und -weizen verzeichnete die Rohleistung Futtergetreide einen Zuwachs um 34,9 Prozent (+470 Franken). Die Rohleistung Gemüse (ohne Freiland-Konservengemüse) ging hingegen um 840 Franken (-25,3 Prozent) zurück. Diese Entwicklung ist auf das nasse Sommerwetter zurückzuführen, unter dem die Produktion und Nachfrage nach Sommergemüse litt.

Die **Rohleistung aus der Tierhaltung** nahm 2014 um 8300 Franken (+6,4 Prozent) zu. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die Ausdehnung der produzierten Milchmenge pro Betrieb, die kombiniert mit einem höheren Milchpreis in einer gestiegenen Rohleistung aus Milch und Milchprodukten (+6600 Franken oder +11,9 Prozent) resultierte. Der Zuwachs der Milchablieferung pro Betrieb ist sowohl dem Strukturwandel als auch der allgemeinen Ausdehnung der Milchproduktion aufgrund der gestiegenen Milchpreise zuzuschreiben. Gleichzeitig stieg beim Rindvieh die Rohleistung Tiere um 2700 Franken (+8,2 Prozent), vorwiegend aufgrund eines höheren durchschnittlichen Milchkuh- und Mutterkuhbestandes pro Betrieb, der guten Nachfrage nach Nutztvieh, insbesondere nach Milchkühen, und aufgrund der höheren Preise für Schlachtkühe. Zu diesem Ergebnis trugen vor allem die starke Zunahme der Rohleistung bei Milchkühen (+1500 Franken oder +18,0 Prozent) und bei Mutterkühen (+620 Franken oder +9,7 Prozent) bei. Nicht zuletzt dank einer grösseren Nachfrage nach inländischen Geflügelprodukten und der daraus resultierenden Ausdehnung der Produktion konnte die Geflügelhaltung einen Anstieg ihrer Rohleistung (+360 Franken oder +3,9 Prozent) verbuchen.

Im Jahr 2014 wurde ein neues Direktzahlungssystem im Rahmen der Agrarpolitik 2014 bis 2017 eingeführt. Dieser Direktzahlungssystemwechsel hatte auf den gesamtschweizerischen Durchschnitt der Direktzahlungen je Betrieb keinen Einfluss. Grund dafür ist, dass das Direktzahlungsbudget 2014 gegenüber 2013 nahezu unverändert blieb. Die **Direktzahlungen** pro Betrieb stiegen trotzdem um durchschnittlich 700 Franken (+1,1 Prozent). Die Ursache dafür ist der sich fortsetzende Strukturwandel und das damit einhergehende Flächenwachstum der Betriebe. Die durchschnittlich 65 000 Franken Direktzahlungen je Betrieb setzten sich aus den folgenden Direktzahlungskategorien (in der Reihenfolge ihrer relativen Wichtigkeit) zusammen: Versorgungssicherheitsbeiträge (37,3 Prozent Anteil an den gesamten Direktzahlungen), Produktionssystembeiträge (16,1 Prozent), Kulturlandschaftsbeiträge (15,7 Prozent), Biodiversitätsbeiträge (12,3 Prozent), Übergangsbeitrag (10,8 Prozent), Landschaftsqualitätsbeiträge (2,7 Prozent), andere (vorwiegend kantonale) Direktzahlungen (2,3 Prozent), Einzelkulturbeiträge (2,0 Prozent) und Ressourceneffizienzbeiträge (0,8 Prozent).

Die Direktzahlungen je Betrieb entwickeln sich regional unterschiedlich. Während sie in der Talregion um durchschnittlich 3,7 Prozent (-2200 Franken) sanken und in der Hügelregion nahezu unverändert blieben (-100 Franken oder -0,2 Prozent), stiegen sie in der Bergregion um 6400 Franken (+8,9 Prozent). Diese Umverteilung resultierte vor allem aus den im neuen Direktzahlungssystem höheren finanziellen Anreizen für die Bewirtschaftung von steilen Hängen und Sömmerungsweiden sowie aus einer stärkeren Differenzierung der Biodiversitätsbeiträge zugunsten von Qualität und Vernetzung. Letzteres führte dazu, dass die Biodiversitätsförderflächen in der Bergregion im Vergleich zur Tal- und Hügelregion deutlich stärker stiegen.

Die **Fremdkosten** nahmen gegenüber dem Vorjahr um 10 300 Franken (+4,9 Prozent) auf 221 300 Franken pro Betrieb zu (Tabelle 1). Die Sachkosten im Pflanzenbau stiegen insbesondere aufgrund höherer Hagelversicherungskosten und weiterer verschiedener Kosten im Bereich Pflanzenbau, wie etwa Trocknungskosten, um 620 Franken (+4,7 Prozent). Die Sachkosten Tierhaltung erhöhten sich um 3 Prozent auf 1800 Franken. Dieser Anstieg kann fast vollständig durch die Zunahme der Kraftfutterkosten für Rindvieh (+1200 Franken oder +8,1 Prozent) und Schweine (+380 Franken oder +4,8 Prozent) erklärt werden. Die höheren Kraftfutterkosten sind vor allem auf die Aufstockung der durchschnittlichen Tierbestände je Betrieb (+3,7 Prozent beim Rindvieh und +8,9 Prozent bei Schweinen) zurückzuführen.

Die Sachstrukturkosten verzeichneten einen Anstieg um 6100 Franken (+6,2 Prozent). Hauptverursacher dieses Anstiegs waren die Reparaturen und Abschreibungen für Gebäude, Maschinen, Geräte und feste Einrichtungen (+4200 Franken oder +7,5 Prozent). Während die höheren Abschreibungen aus den in den letzten vier Jahren stark gestiegenen Investitionen resultierten, dürfte der Anstieg der Reparaturen auf die gute Konjunktur von 2013 und 2014 und den dadurch gestiegenen finanziellen Spielraum der Betriebe für die Durchführung von Reparaturen zurückzuführen sein. Ferner stiegen die Kosten für Arbeiten durch Dritte und für die Maschinenmiete (+930 Franken oder +8,4 Prozent), was auf eine verstärkte Auslagerung der Maschinenarbeiten hindeutet.

Die allgemeinen Betriebskosten verzeichneten, unter anderem aufgrund höherer Kosten für elektrische Energie, eine Zunahme um 690 Franken (+4,1 Prozent). Die Fremdkosten für Arbeit, Boden und Kapital stiegen um +1800 Franken (+5,4 Prozent). Dieser Anstieg ist dem Zuwachs der Personalkosten (+1900 Franken oder +9,7 Prozent) zuzuschreiben. Der Grund für diesen Zuwachs ist der vermehrte Einsatz von Angestellten auf den Betrieben als Folge des kontinuierlichen betrieblichen Wachstums und der stabilen Anzahl Familienarbeitskräfte. Die Schuldzinsen waren

2014 geringer als im Vorjahr (-190 Franken oder -3,0 Prozent), da der mittlere Zinssatz für Fremdkapital der untersuchten Betriebe um absolut 0,11 Prozentpunkte auf 1,42 Prozent sank.

Das mittlere **landwirtschaftliche Einkommen** betrug 2014 rund 67 800 Franken, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 10,5 Prozent (6400 Franken) entspricht (Tabelle 1). Alle drei Regionen konnten vom guten Pflanzenbau- bzw. Milchjahr 2014 profitieren und dadurch ein höheres landwirtschaftliches Einkommen erzielen. Der Einkommensanstieg fiel jedoch in der Bergregion (+15,5 Prozent) stärker aus als in der Hügel- und Talregion (+10,2 Prozent respektive +8,5 Prozent). Zurückzuführen ist diese Differenz hauptsächlich auf den Wechsel des Direktzahlungssystems und die bereits erwähnte Umverteilung der Direktzahlungen von der Tal- in die Bergregion.

Der **Arbeitsverdienst** ergibt sich aus der Differenz zwischen dem landwirtschaftlichen Einkommen und dem kalkulierten Zinsanspruch für das im Betrieb investierte Eigenkapital. Je Vollzeit-Familienarbeitskraft nahm er gegenüber dem Vorjahr um 12,4 Prozent (+5800 Franken) zu. Er betrug im Jahr 2014 im Mittel aller Betriebe 52 800 Franken. Der Arbeitsverdienst lag damit nicht nur um 26 Prozent über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, sondern erreichte auch den höchsten Wert in diesem Zeitraum. Der Arbeitsverdienst stieg etwas stärker als das landwirtschaftliche Einkommen. Dies ist auf die Abnahme des Zinsanspruchs um 19 Prozent (-840 Franken) für das in den Betrieb investierte Eigenkapital zurückzuführen. Diese Abnahme lässt sich durch den Rückgang des Zinssatzes der zehnjährigen Bundesobligationen von 0,94 auf 0,73 Prozent (relativ: -22,3 Prozent) erklären, der für die Verzinsung des Eigenkapitals verwendet wird. Der Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft ist regional sehr unterschiedlich. 2014 betrug er im Durchschnitt in der Talregion 63 600 Franken, in der Hügelregion 51 500 Franken und in der Bergregion 38 200 Franken. Gegenüber 2013 nahm der Arbeitsverdienst in allen drei Regionen zu. Wie beim landwirtschaftlichen Einkommen und aus den gleichen Gründen war der Anstieg des Arbeitsverdienstes in der Bergregion (+17,6 Prozent) stärker als in der Hügel- und Talregion (+12,8 Prozent, respektive +10,0 Prozent). Dadurch konnte sich das Arbeitsverdienst-Gefälle zwischen diesen drei Regionen gegenüber 2013 leicht reduzieren. Lag im Jahr 2013 der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in der Bergregion um 28,8 Prozent respektive 43,7 Prozent tiefer als in der Hügel- respektive Talregion, betrug dieser Unterschied 2014 25,7 Prozent respektive 39,9 Prozent.

Der Arbeitsverdienst hängt auch vom Betriebstyp ab (Abbildung 1). Die elf Betriebstypen können bezüglich der Höhe ihres durchschnittlichen Arbeitsverdienstes 2014 in drei Gruppen eingeteilt werden. Die erste Gruppe besteht aus den Betriebstypen mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst, der mindestens 25 Prozent über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt liegt. Diese Gruppe beinhaltet die Betriebstypen

„Veredlung“ (Schweine- und/oder Geflügelhaltung; durchschnittlicher Arbeitsverdienst bei 82 100 Franken), „Ackerbau“ (70 700 Franken), „Kombiniert Veredlung“ (70 500 Franken), „Spezialkulturen“ (67 400 Franken) und „Kombiniert Verkehrsmilch/Ackerbau“ (66 700 Franken). Die zweite Gruppe besteht aus den Betriebstypen mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst pro Familienjahresarbeitseinheit, der maximal rund 10 Prozent über dem gesamtschweizerischen Mittel beziehungsweise maximal 20 Prozent darunter liegt. Die Betriebstypen „Kombiniert Mutterkühe“ (58 800 Franken), „Kombiniert Andere“ (52 500 Franken), „Verkehrsmilch“ (47 800 Franken) und „Mutterkühe“ (42 600 Franken) gehören zu dieser Gruppe. Die dritte Gruppe beinhaltet die Betriebstypen mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst, der mindestens 40 Prozent tiefer als der gesamtschweizerische Durchschnitt ausfällt. Zu dieser Gruppe zählen die Betriebstypen „Anderes Rindvieh“ (31 400 Franken) und „Pferde/Schafe/Ziegen“ (27 400 Franken).

Der Median des Arbeitsverdienstes je Familienarbeitskraft liegt in den einzelnen Regionen deutlich unter den nicht-landwirtschaftlichen Vergleichslöhnen (Tabelle 2). Im Durchschnitt der drei Jahre 2012 bis 2014 erreichte er in der Talregion 72 Prozent, in der Hügelregion 61 Prozent und in der Bergregion 49 Prozent des entsprechenden Vergleichslohns. Der prozentuelle Abstand zum Vergleichslohn verringerte sich gegenüber dem Vorjahr in der Talregion um 2,4 Prozent, in der Hügelregion um 4,2 Prozent und in der Bergregion um 4,7 Prozent.

Die Differenzen beim Arbeitsverdienst je Vollzeit-Familienarbeitskraft sind nicht nur zwischen den einzelnen Regionen, sondern auch innerhalb derselben gross. Diese **Streuung** wird mittels Boxplot dargestellt (Abbildung 2). Bezogen auf alle Referenzbetriebe verzeichneten 25 Prozent der Betriebe im Jahr 2014 einen Arbeitsverdienst über 76 500 Franken (75 Prozent-Grenze). 25 Prozent der Betriebe wiesen einen Arbeitsverdienst von weniger als 25 500 Franken aus (25 Prozent-Grenze).

Mithilfe des Quotienten aus der 75-Prozent-Grenze und der 25-Prozent-Grenze kann die **Streuung des Arbeitsverdienstes** untersucht werden. Dieses Streuungsmass betrug im Jahr 2014 für alle Betriebe 3,0 (76 500 Franken dividiert durch 25 500 Franken; Tabelle 3). Dies bedeutet, dass jeder Betrieb im obersten Viertel mindestens das 3,0-fache des Arbeitsverdienstes eines Betriebes im untersten Viertel erzielte. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die 75 Prozent-Grenze um 7,9 Prozent (5600 Franken), während sich die 25 Prozent-Grenze um 21,8 Prozent (4600 Franken) erhöhte. Entsprechend nahm das Streuungsmass gegenüber 2013 um 0,4 ab. Der Wert des Streuungsmasses für die Talregion betrug 2,7, für die Hügelregion 2,9 und für die Bergregion 3,0. Das heisst, die Streuung innerhalb der Berg- beziehungsweise Hügelregion war grösser als innerhalb der Talregion. Gegenüber dem Vorjahr sank die Streuung in allen drei Regionen. Am stärksten war die Abnahme in der Tal- und Bergregion (-0,4). In der Hügelregion betrug sie nur minus 0,2. Auch in allen drei

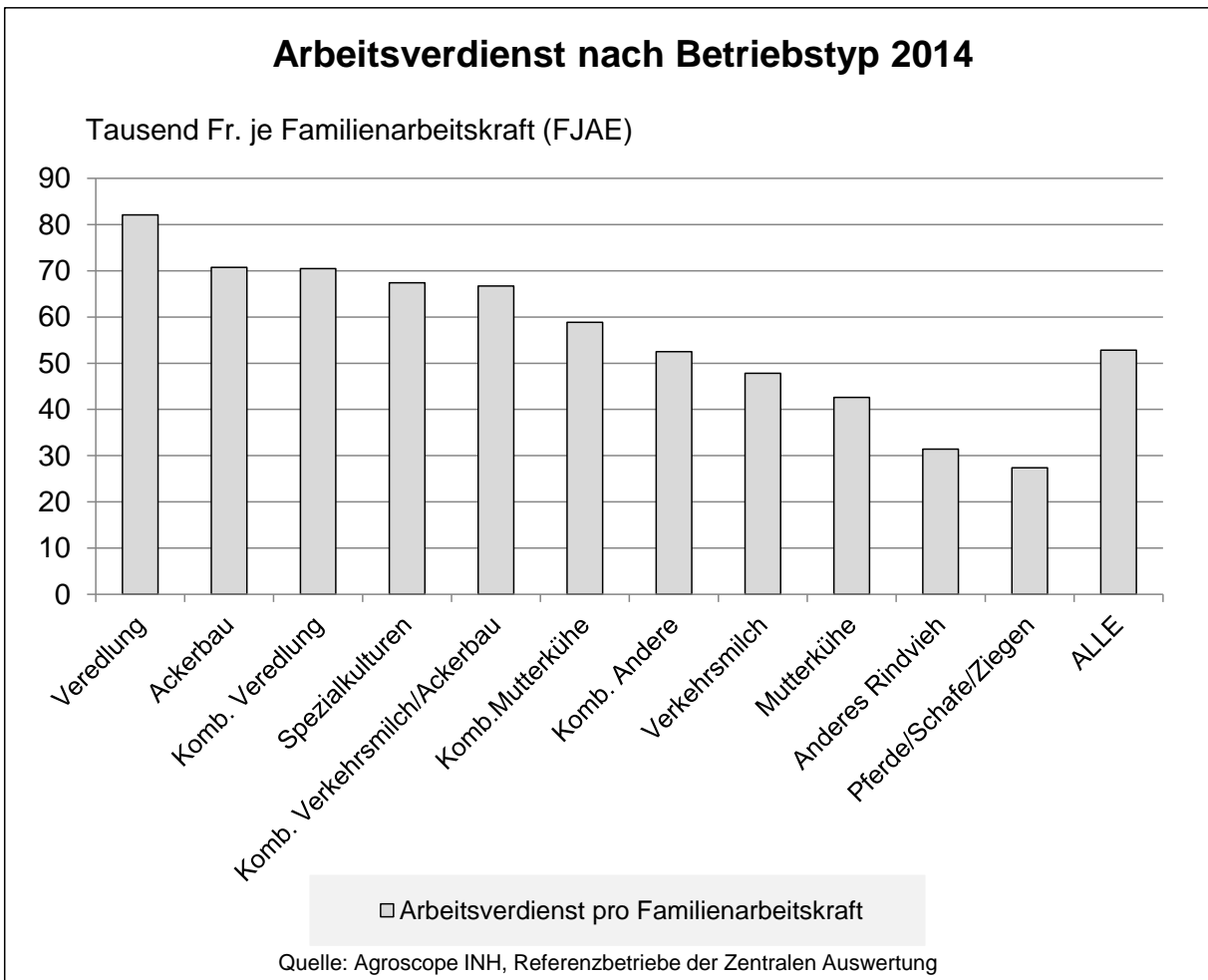
Regionen konnte beobachtet werden, dass die 25-Prozent-Grenze relativ betrachtet deutlich stärker als die 75-Prozent-Grenze anstieg.

Das **Gesamteinkommen** setzt sich zusammen aus dem landwirtschaftlichen Einkommen und dem **ausserlandwirtschaftlichen Einkommen** (AE) und steht für den Privatverbrauch und zur Eigenkapitalbildung zur Verfügung. Das Gesamteinkommen betrug im Mittel des Berichtsjahres 94 100 Franken und stieg im Vergleich zu 2013 um 5600 Franken (+6,3 Prozent). Dieser Zuwachs ist vollständig dem Anstieg des landwirtschaftlichen Einkommens zuzuschreiben. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen hingegen sank aufgrund tieferer Einkommen aus unselbständigen Erwerbstätigkeiten um 3,0 Prozent (810 Franken) auf 26 300 Franken. Der Anteil des AE am Gesamteinkommen nahm entsprechend, im Vergleich zum Vorjahr, um drei Prozentpunkte auf 28 Prozent ab.

**Tabelle 1: Einkommenssituation 2014 im Vergleich zum Vorjahr**

		Durchschnitt 2011-2013	2013	2014	△14/13 in %
<b>Alle Regionen</b>					
Rohleistung total	Fr./Betrieb	263 977	272 343	289 097	6.2
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	62 706	64 319	65 018	1.1
Fremdkosten	Fr./Betrieb	205 036	210 957	221 291	4.9
<b>Landwirtschaftliches Einkommen</b>	<b>Fr./Betrieb</b>	<b>58 942</b>	<b>61 386</b>	<b>67 806</b>	<b>10.5</b>
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	4 789	4 417	3 579	-19.0
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	<b>54 153</b>	<b>56 969</b>	<b>64 226</b>	<b>12.7</b>
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.21	1.21	1.22	0.8
<b>Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft</b>	<b>Fr./FJAE</b>	<b>44 747</b>	<b>47 027</b>	<b>52 835</b>	<b>12.4</b>
<b>Talregion</b>					
Rohleistung total	Fr./Betrieb	323 161	331 957	353 274	6.4
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	58 419	60 365	58 130	-3.7
Fremdkosten	Fr./Betrieb	253 280	259 980	275 174	5.8
<b>Landwirtschaftliches Einkommen</b>	<b>Fr./Betrieb</b>	<b>69 882</b>	<b>71 977</b>	<b>78 100</b>	<b>8.5</b>
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	5 472	5 100	4 118	-19.3
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	<b>64 410</b>	<b>66 877</b>	<b>73 982</b>	<b>10.6</b>
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.16	1.16	1.16	0.0
<b>Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft</b>	<b>Fr./FJAE</b>	<b>55 752</b>	<b>57 812</b>	<b>63 586</b>	<b>10.0</b>
<b>Hügelregion</b>					
Rohleistung total	Fr./Betrieb	250 607	261 978	273 590	4.4
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	61 524	62 821	62 726	-0.2
Fremdkosten	Fr./Betrieb	194 405	202 727	208 271	2.7
<b>Landwirtschaftliches Einkommen</b>	<b>Fr./Betrieb</b>	<b>56 202</b>	<b>59 251</b>	<b>65 319</b>	<b>10.2</b>
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	4 500	4 117	3 289	-20.1
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	<b>51 702</b>	<b>55 134</b>	<b>62 030</b>	<b>12.5</b>
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.21	1.21	1.20	-0.8
<b>Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft</b>	<b>Fr./FJAE</b>	<b>42 582</b>	<b>45 674</b>	<b>51 503</b>	<b>12.8</b>
<b>Bergregion</b>					
Rohleistung total	Fr./Betrieb	179 120	184 491	198 094	7.4
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	71 008	72 335	78 748	8.9
Fremdkosten	Fr./Betrieb	135 606	138 419	144 886	4.7
<b>Landwirtschaftliches Einkommen</b>	<b>Fr./Betrieb</b>	<b>43 515</b>	<b>46 073</b>	<b>53 208</b>	<b>15.5</b>
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	3 942	3 591	2 976	-17.1
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	<b>39 573</b>	<b>42 482</b>	<b>50 232</b>	<b>18.2</b>
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.30	1.31	1.31	0.0
<b>Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft</b>	<b>Fr./FJAE</b>	<b>30 511</b>	<b>32 535</b>	<b>38 246</b>	<b>17.6</b>

Quelle: Agroscope INH, Referenzbetriebe der Zentralen Auswertung



**Abbildung 1: Durchschnittlicher Arbeitsverdienst pro (Vollzeit-)Familienarbeitskraft der einzelnen Betriebstypen geordnet von links nach rechts nach absteigender Höhe des Arbeitsverdiensts**

**Tabelle 2: Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft und Vergleichslohn 2012/2014**

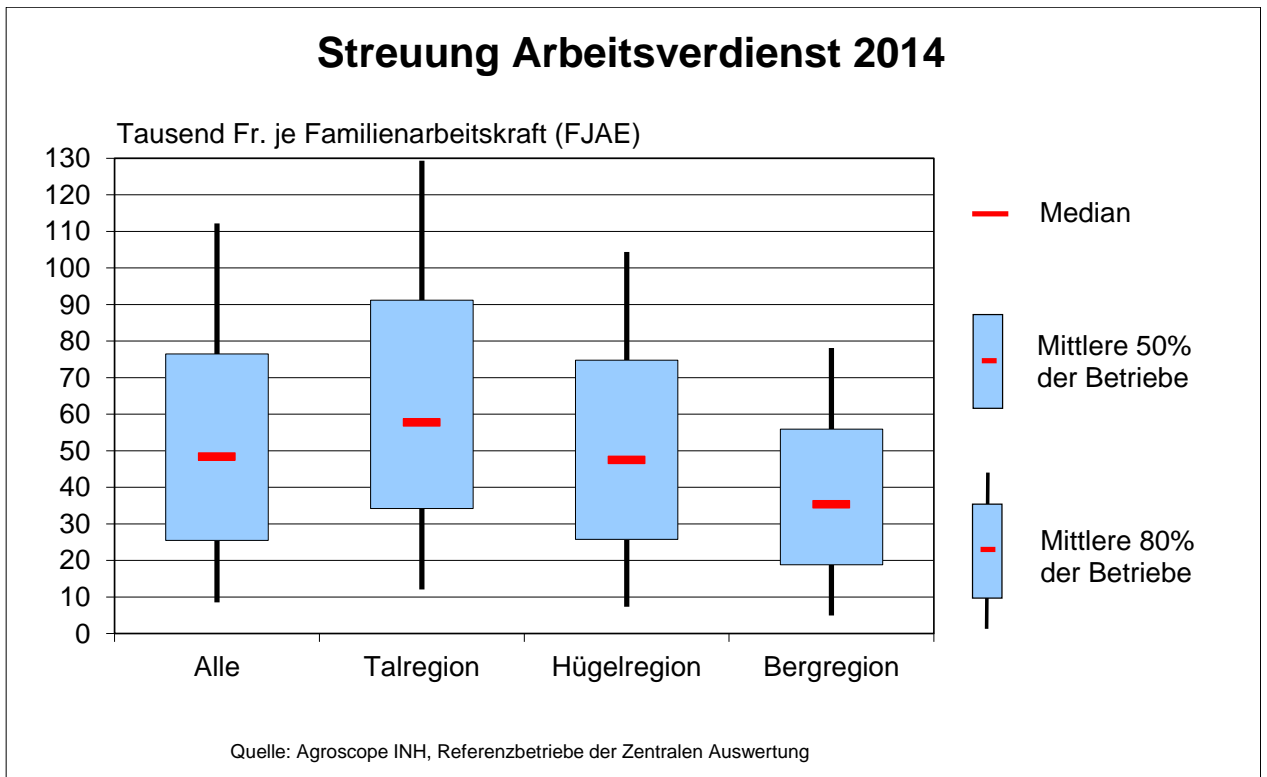
	Talregion 2012/2014	Hügelregion 2012/2014	Bergregion 2012/2014
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft (Median) Fr./FJAE <sup>1)</sup>	53 503	42 076	30 949
Vergleichslohn <sup>2)</sup> (Median) Fr./JAE <sup>3)</sup>	74 266	68 753	63 757

<sup>1)</sup> FJAE: Familien-Jahresarbeits Einheit

<sup>2)</sup> Quelle: Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik

<sup>3)</sup> JAE: Jahresarbeits Einheit





**Abbildung 2: Streuung Arbeitsverdienst 2014 nach Regionen**

**Tabelle 3: Streuung Arbeitsverdienst 2014 (Werte zu Abbildung 2)**

	Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft					Streuung (75%- Grenze/25- %-Grenze)
	Median	Bereich der mittleren 50%		Bereich der mittleren 80%		
		25-%-Grenze (1. Quartil)	75-%-Grenze (3. Quartil)	10-%-Grenze (1. Dezil)	90-%-Grenze (9. Dezil)	
Alle	48 352	25 511	76 471	8 538	112 188	3,0
Talregion	57 734	34 209	91 200	12 079	129 345	2,7
Hügelregion	47 456	25 747	74 781	7 346	104 412	2,9
Bergregion	35 300	18 797	55 897	4 965	78 093	3,0

## **Methodische Grundlagen**

Die methodischen Grundlagen der Zentralen Auswertung basieren auf der Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft.

Durch die Gewichtung der einzelbetrieblichen Ergebnisse bilden im Jahr 2014 die 2395 Referenzbetriebe die wirtschaftliche Situation von rund 44 000 Landwirtschaftsbetrieben ab. Eine Dokumentation der Methodik ist im Internet einsehbar:

[www.agroscope.admin.ch/zentrale-auswertung](http://www.agroscope.admin.ch/zentrale-auswertung) unter → Publikationen → methodische Grundlagen.

Betriebe: Die definitiven Ergebnisse der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten von Agroscope beruhen auf den Daten von 2395 Landwirtschaftsbetrieben, von denen für das Jahr 2014 eine nach einheitlichen Kriterien abgeschlossene betriebswirtschaftliche Buchhaltung vorliegt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Stichprobengrösse um zehn Prozent gesunken. Diese Entwicklung hat keinen negativen Einfluss auf die Repräsentativität der Ergebnisse, da die Stichprobe nur in Schichten abgebaut worden ist, bei denen in den Vorjahren zu viele Buchhaltungsabschlüsse geliefert worden sind.

Rohleistung: In der Rohleistung sind die Produktverkäufe, die Dienstleistungen, die Lieferungen an den Unternehmerhaushalt und die Direktzahlungen enthalten.

Landwirtschaftliches Einkommen: Das landwirtschaftliche Einkommen ist die Differenz zwischen Rohleistung und Fremdkosten. Es entschädigt im Jahr 2014 einerseits die Arbeit der durchschnittlich 1,22 Familienarbeitskräfte pro Betrieb. Andererseits sind damit auch durchschnittlich 490 300 Franken Eigenkapital pro Betrieb zu verzinsen.

FJAE, Familien-Jahresarbeitsinheit: Nicht entlohnte Arbeitskräfte (meist Familienangehörige). Teilzeitlich Beschäftigte werden auf der Basis von 280 Tagen angerechnet.

Arbeitsverdienst: Der Arbeitsverdienst entschädigt die Arbeit der durchschnittlich 1,22 Familienarbeitskräfte. Er entspricht dem landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des kalkulierten Zinsanspruchs für das im Betrieb investierte Eigenkapital. Für die Berechnung des Zinsanspruchs wird der mittlere Zinssatz für Bundesobligationen verwendet. Dieser liegt 2014 bei 0,73 Prozent (2013 bei 0,94 Prozent).

Vergleichslohn: Die nichtlandwirtschaftlichen Vergleichslöhne basieren auf der Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Es handelt sich um standardisierte Jahres-Bruttolöhne (Median) der Beschäftigten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich.

Boxplot: Es handelt sich dabei um eine grafische Darstellung der Streuung.

Median: Der Median teilt die nach Grösse geordneten Werte in zwei Hälften. Die eine liegt über dem Median, die andere darunter.

1. Quartil: 25 Prozent der Betriebe erzielen einen tieferen Wert.

3. Quartil: 25 Prozent der Betriebe erzielen einen höheren Wert.

## Weitere Informationen

[www.grundlagenbericht.ch](http://www.grundlagenbericht.ch)

## Kontakt

Pierrick Jan, Forschungsgruppe Betriebswirtschaft  
Agroscope, Institut für Nachhaltigkeitswissenschaften INH  
Tänikon 1, 8356 Ettenhausen, Schweiz  
[pierrick.jan@agroscope.admin.ch](mailto:pierrick.jan@agroscope.admin.ch)  
+41 (0)58 480 34 70

Ania Biasio, Mediendienst  
Corporate Communication Agroscope  
Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich, Schweiz  
[ania.biasio@agroscope.admin.ch](mailto:ania.biasio@agroscope.admin.ch)  
+41 (0)58 468 72 74

[www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch) | gutes Essen, gesunde Umwelt